

Die Baderstraße 2 – ein hoffnungsloser Fall?

Sybilla-Schwarz-Verein fordert mehr Engagement der Stadt für das seit über 20 Jahren leerstehende Denkmal



Sonja Gelinek hat aus dem Fenster ihrer Arbeitsstätte den unbefriedigendem Zustand der Baderstraße 2 im Blick. Im Hintergrund steht der Dom. Quelle: Foto: Eckhard Oberdörfer

Eines der kulturhistorisch wertvollsten Greifswalder Häuser, die Baderstraße 2, verfällt weiter. Dabei hat die Bürgerschaft vor zwei Jahren beschlossen, ein „Instandsetzungs- und Modernisierungsgebot“ auf den Weg zu bringen. Es würde Eigentümer Cornelius Siller verpflichten, die Fassade zu sanieren und das Haus dauerhaft zu sichern.

Doch nach OZ-Informationen verweigert Siller die Zusammenarbeit. Er lässt nicht mal einen Gutachter ins Haus, der den Zustand genauer erfasst. Erst auf dieser Grundlage könnten konkrete Auflagen der Stadt an Siller für das Haus erlassen werden.

Dem Sybilla-Schwarz-Verein reicht das nicht. Er fordert von der Stadt ein stärkeres Engagement für das im 16. Jahrhundert errichtete Geburtshaus der bedeutenden Barockdichterin Sybilla Schwarz (1621 bis 1638).

Im August soll es endlich ein Gespräch mit Bausenatorin Jeannette von Busse (CDU) geben. Der Weg dahin war weit.

„Wir haben Bausenatorin Jeannette von Busse gleich nach ihrem Amtsantritt umfangreiche Unterlagen zukommen lassen und um ein Gespräch gebeten“, sagt die Vorsitzende Sonja Gelinek. „Aber es gab nicht einmal eine Rückmeldung.“ Auch wenn immer beteuert werde, dass der Eigentümer seiner Sicherungspflicht nachkomme, stand monatelang eine Luke offen. „Dabei haben wir es dem Online-Portal ‚Klarschiff‘

gemeldet.“ Erst nach einer Anfrage der OSTSEE-ZEITUNG im Rathaus erfolgte die Schließung der Luke. „Aber nur von innen“, kritisiert Gelinek. „Das Wasser kann also weiter ins Haus eindringen.“ Frau von Busse habe die vom Verein zur Verfügung gestellten Unterlagen als Informationsmaterial zur leichteren Einarbeitung verstanden, so Stadtsprecherin Andrea Reimann. Eine Reaktion habe sie nicht als nötig angesehen. „Für diese nette Geste hat sie sich inzwischen bedankt“, sagt Reimann.

Gelinek hofft, dass in dem anstehenden Gespräch die Weichen für eine bessere Zusammenarbeit von Stadt und Verein gestellt werden. Die Schwarz-Freunde wollen das Gebäude erwerben und hier ein Zentrum der Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Begegnung einrichten.

Cornelius Siller will allerdings trotz mehrerer Angebote das Haus nicht verkaufen. Dabei wurde ihm nach OZ-Informationen bis zu eine Million Euro geboten. Außer Ideen, zum Beispiel für eine Schaubäckerei und einen Dönerladen, hat er nichts vorgelegt. Eine Dachsanierung nach der Wende erfolgte nicht mit seinen, sondern mit städtischen Mitteln.

Vor der Bürgerschaftswahl 2014 waren die Ruinen in der Innenstadt Wahlkampfthema. So trug die CDU gefährdete Häuser wie die Baderstraße 2 symbolisch zu Grabe. Die Christdemokraten forderten die Enteignung und fanden dafür die Unterstützung des Stadtparlaments. Das sei nicht möglich, sagt das städtische Rechtsamt. Auf Initiative der Grünen beschloss die Bürgerschaft dennoch vor drei Jahren die Enteignung. Zuständig wäre das Innenministerium. Das signalisierte indes, dass die Gründe für eine Enteignung nicht reichen würden. Daraufhin wurde das mildere Mittel des Instandsetzungs- und Modernisierungsgebots gewählt. *eob*

OZ

[LESERBRIEF SCHREIBEN >](#)